

bedacht sein, Würde und Ansehen zu wahren. Ich würde mich freuen, falls Sie in der Lage wären, mir Zusicherungen zu geben, dass diese Voraussetzung in absehbarer Zeit erfüllt wird. In erster Linie wäre eine eindeutige Entscheidung für Werk- oder für Dienstvertrag zu treffen, und zwar mit allen Konsequenzen. Da Sie mir einen Dienstvertrag zunächst nicht bieten können, ist für mich jetzt ein klarer Werkvertrag wünschenswert. Statt des bewilligten Stipendiums wäre entsprechend der freien Stellung eines Mitarbeiters ein Honorarvorschuss in der früher üblichen Form zu zahlen. Vor allem aber müsste mir die bei Übernahme der Diplomata-Ausgabe Heinrichs IV stillschweigend gegebene Zusicherung, dass nämlich die Edition sich allein an die Grundsätze der bisherigen Vorbilder anschliesse, erneuert werden, damit ich sie im Rahmen des von Sickel, Breßlau und Kehr gebotenen Beispiels als selbständiger Wissenschaftler durchführen kann.

Da ich ferner den unbänderlichen Entschluss gefasst habe, bei der Forschung zu verbleiben, müsste mir eine Zusicherung des Inhalts gemacht werden, dass ich in absehbarer Zeit eine Planstelle beim Reichsinstitut bekommen kann ohne jede Verpflichtung lehrender Art für die Zukunft. Dass ich mein Leben lang nicht der freie Wissenschaftler ohne jede Sicherstellung bleiben kann, werden Sie mir zugeben. Andererseits werden Sie kaum von mir verlangen, dass ich das Angebot des Reichsluftfahrtministeriums gegen völlige Ungewissheit aufgebe. - Stimmen Sie meinen Wünschen zu, so wäre mir geholfen und ich könnte bei der liebgewonnenen Arbeit verbleiben. Andernfalls möchte ich Sie bitten, meine Stipendienbewilligung vom 12. April 1938 mit dem 30. Juni als erloschen zu betrachten.

Selbstverständlich liegt es mir fern, aus einer fast vollendeten Arbeit ohne Abschluss wegzulaufen. Herr Geheimrat Kehr hat sich an meine